

Predigt für die Kirchengemeinde Weißenhorn

Jes. 5,1-7 / Prädikant Thomas Baum

Liebe Gemeinde, liebe Leserin und lieber Leser,

heute haben wir es im Bibeltext mit einem Liebeslied zu tun. Gesungen wurde es vor zweieinhalbtausend Jahren im Vorderen Orient. Hartnäckig kämpft da ein Liebhaber. Aber seine Mühe ist umsonst. Es gibt kein Happy End. Wir stolpern darüber, wie er von seiner geliebten Beziehung spricht: Seine Geliebte ist kein Goldschatz, kein Mäuschen, kein Häschen, wie wir es sagen würden. Seine Geliebte ist kein stacheliges, sprödes Heideröslein, das niemand an sich rankommen lässt. Der Geliebte ist auch kein Falke, der seine Freiheit braucht, der sich nicht binden lässt, sondern immer wieder auf und davon fliegt, wie der Minnesänger von seiner Liebe spricht. Der alte Orientale sagt seine geliebte Beziehung ist ein Weinberg. Lesen wir sein Liebeslied. Lesen wir das Weinberglied des Propheten Jesaja Kapitel 5, die Verse 1-7 aus der Guten Nachricht:

„Hört mir zu! Ich singe euch das Lied meines geliebten Freundes von seinem Weinberg:

*Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackt ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.
Und süße Trauben erhofft ich zu Recht, -
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.*

*Jerusalems Bürger, ihr Leute von Ju - da,
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?
Die Trauben sind sauer – entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht? Liegt die Schuld denn bei mir?
Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden soll'n Schafe und Rinder hinein!
Und die Mauer ringsum, die reiße ich ein!
Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,
schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!*

*Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!
Der Weinberg des Herrn seid ihr,
Israeliten! Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!
Er hoffte auf Rechtsspruch –
und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue
nur Hilfeschrei - e!“*

Gottes leidende Liebe spricht aus diesen Worten, liebe Gemeinde - Gottes leidende Liebe zu seinem Volk. Was auffällt, ist die besondere Sprache, in der in diesem Liebeslied von Gott und seinem Volk gesprochen wird. Gott wird als „geliebter Freund“ und als „Liebster“ bezeichnet. In einem anderen Buch der Bibel, im Hohelied der Liebe, spricht so die junge

Frau von ihrem Liebsten. Und der Weinberg ist dort der heimliche Treffpunkt, an dem sich Liebespaare für ein Schäferstündchen einfinden. Mit diesen Worten spricht der Prophet Jesaja von seinem Gott und von seinem Volk. Seine Zuhörer verstanden diese anrührende Liebeslyrik sofort. Der Prophet leiht Gott seine Stimme, und Gott selbst bringt in einem traurigen Liebeslied seine leidende Liebe für sein Volk zum Ausdruck. Am Ende des Liedes wird deutlich, dass der Weinberg ein Bild für Gottes Volk Israel ist. Und was hat Gott in seiner Liebe nicht alles für sein Volk getan, wie hat sich der Winzer doch um seinen Weinberg bemüht:

Er hat den Weinberg auf einer fruchtbaren Höhe angelegt - die Weinliebhaber sprechen dann von einer „guten Lage“. Bis in die kleinste Einzelheit beschreibt Jesaja, wie ein Weinberg angelegt wird. Durch den Weinbau in Israel kannte sich der Prophet offensichtlich mit den Techniken des Weinbaus aus. Der gute Boden des Weinbergs wird vom Winzer zunächst umgegraben, wie dies jeder Landwirt tut. Dies erinnert daran, dass Gott sein Volk Israel in das gelobte Land geführt hat - ein Land, in dem Milch und Honig fließt. Der Winzer befreit den Weinberg von Steinen - Gott hat sein Volk von der Last der Knechtschaft in Ägypten befreit. Der Winzer bepflanzt den Weinberg mit guten Reben - Gott erwählt Israel am Berg Sinai zu seinem Volk und gibt ihm seine guten Gebote. Die Zehn Gebote sollen das befreite Volk Israel nicht erneut gängeln, sondern Spielregeln für die Freiheit sein - damit die Freiheit im gelobten Land eine Freiheit für alle bleibt. So ermöglicht Gott seinem Volk ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit für alle. Der Wachturm im Weinberg steht vielleicht für die Könige und die Propheten, die auf Gottes Volk achten sollen. Die Kelter steht dafür, dass Gott wie der Winzer alles dafür getan hat, dass Israel als sein Weinberg gute Früchte hervorbringen kann. Diese können in der Kelter zu edlem Wein verarbeitet werden und so anderen zum Segen werden. Schließlich hatte Gott schon Israels Stammvater Abraham versprochen: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Der Winzer hat nach allen Regeln der Kunst bestens für seinen Weinberg gesorgt. Gott hat alles für sein Volk getan.

Doch nun kommt die entscheidende schlechte Nachricht: Der Winzer hoffte auf gute Trauben, doch der Weinberg bringt nur schlechte, saure Beeren hervor. Gottes Volk brachte nicht die Früchte von Recht und Gerechtigkeit hervor, die Gott sich als guter und professioneller Winzer mit Recht von seinem Weinberg Israel erhoffen konnte. Denn weil Gott sein Volk liebt, weil es ihm am Herzen liegt, darum erwartet er von den Israeliten einen entsprechenden Umgang miteinander. Weil er ihnen gute Lebensbedingungen geschaffen hat, weil er Liebe und Sorgfalt auf sie verwendet hat, deswegen sind alle, die zu ihm gehören, zu einem Zusammenleben in Recht und Gerechtigkeit fähig und verpflichtet. Das ist eine sehr starke Aussage über den Menschen: Er könnte es, in Recht und Gerechtigkeit leben, das wäre das Natürliche, das zu Erwartende - nach all der Fürsorge, die Gott ihm hat angedeihen lassen.

Aber die Frucht bleibt aus. In Gottes Volk wird nicht Recht gesprochen, sondern Recht gebrochen, und anstelle von Gerechtigkeit gibt es schreiende Ungerechtigkeit. Gottes Liebeslied an sein Volk, anfangs weinselig und schmunzelnd, mündet schließlich in bittere Enttäuschung: Gottes Fürsorge für sein Volk hat kein gerechtes Zusammenleben zustande

gebracht. So stimmt das Lied von Gottes leidender Liebe zu seinem Volk am Ende ein in das Hilfesgeschrei der Unterdrückten. Gottes leidende Liebe leidet mit ihnen.

Jesus singt dieses Liebeslied weiter. Er leidet mit seinem himmlischen Vater daran, dass das Volk Israel Gottes Liebe nicht wie erhofft erwidert. Jesus erzählt ein Gleichnis von einem Weinberg. Jesus zitiert darin alle Einzelheiten vom Anlegen des Weinbergs, wie sie im Weinberglied beim Propheten Jesaja beschrieben werden: „Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm...“. Die Menschen in Israel, die Jesus zuhörten, kannten Jesajas Lied vom Weinberg, der als Bild für das Volk Israel steht. Deshalb haben die Zuhörer von Jesus auch sofort verstanden, dass sie selbst mit seinem Gleichnis gemeint waren. Jesus erweitert das Bild noch um einige Züge: Da gibt es die Pächter des Weinbergs, mit denen Jesus die religiösen Führer Israels meint. Die Knechte, die der Weinbergbesitzer zu ihnen schickt, um seinen Anteil am Ertrag abzuholen, stehen für die Propheten, die dem Volk Israel Gottes Wort ausrichten. Und der Sohn des Winzers bzw. Gottes, den er am Ende schickt, ist natürlich Jesus selbst. Und weil im Gleichnis die Pächter den Sohn des Weinbergbesitzers töten, fällt dieser ein vernichtendes Urteil über sie.

Dieses Gleichnis von Jesus hat leider eine fatale Wirkungsgeschichte gehabt. Über viele Jahrhunderte hinweg begründete die Kirche auch mit diesem Gleichnis, dass Israel von Gott verworfen sei, weil sie Jesus als Gottes Sohn und Messias abgelehnt hätten. Deshalb sei nun die Kirche das neue Volk Gottes an der Stelle Israels. Sogar Judenverfolgungen wurden so seitens der Kirche begründet.

Da haben wir heute hoffentlich dazugelernt. Schon aus dem Neuen Testament hätte man von Anfang an lernen können, dass eine christliche Judenfeindschaft völlig abwegig ist. Der Apostel Paulus, der selbst dem Volk Israel entstammt, schreibt in seinem Brief an die Christen in Rom: „Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne!“ Gottes leidende Liebe hält seinem Volk weiter die Treue! Durch Jesus soll Gottes Liebe zu allen Menschen kommen. Alle, die durch Jesus an den Gott Israels glauben, sind wie Zweige, die in Gottes Ölbaum eingepfropft werden - dieses Bild verwendet Paulus für Israel. Es ist dem Bild vom Weinberg sehr ähnlich - denn auch Weinreben können in einen anderen Weinstock eingepfropft werden. Und alle Christen, die durch Jesus Christus erlöst wurden und so zu Gottes Volk hinzugefügt werden, warnt der Apostel Paulus vor Überheblichkeit: „Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich.“

Und schon Jesus macht mit einem weiteren Gleichnis deutlich, dass für diejenigen, die an ihn glauben, kein Grund zur Überheblichkeit besteht. Im Johannesevangelium bringt Jesus das so zum Ausdruck: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt ...“. Auch in diesem Gleichnis greift Jesus das Bild vom Weinberg bei Jesaja auf! Und alle, die an ihn glauben - also auch uns heute -, spricht er als Reben in Gottes Weinberg an, die an Jesus als dem Weinstock hängen. Und hier spricht Jesus davon, dass auch wir als seine Reben die Verbindung zu ihm, dem Weinstock, verlieren können. Und damit schaden wir uns selbst am meisten, wenn wir die

Verbindung mit ihm abreißen lassen und fern von Gott in der Finsternis enden. Gottes leidende Liebe leidet in Jesus auch daran - er wünscht sich, dass wir bei ihm bleiben und unsere Beziehung mit ihm nicht zerbricht. Wenn Gott also aus enttäuschter Liebe über sein Volk Gericht hält, ist das für uns kein Grund, uns entspannt zurückzulehnen und selbstgerecht auf „die da“ herabzusehen. Sondern wir dürfen darin das Lied von Gottes leidender Liebe hören, die in Jesus auch um unsere Liebe wirbt. Er möchte auch eine glückliche Beziehung mit jedem von uns haben und sie nicht zerbrechen lassen.

Gottes leidende Liebe zeigt sich in Jesus. Gerade in der Passionszeit können wir dieses Liebeslied als Christen hören und mit dem in Verbindung bringen, was wir in dieser Zeit von der Leidensgeschichte Jesu bedenken. Jesus ist von Menschen zu Unrecht hingerichtet worden, er hat Justizirrtum, Folter und Willkür erlitten, das Schlimmste, das Menschen einander antun können. Er hat genau unter dem Unrecht gelitten, worüber schon Jesaja bitter klagt. Die Passionszeit ist die Zeit, in der wir genau dieses Schreien der Unterdrückten und Entrechteten, das Gott in den Ohren gellt, auch einmal wahrnehmen.

Und auch das ist die Botschaft der Passionszeit: Das Lied von Gottes leidender Liebe bleibt nicht einfach bei einer harten und gnadenlosen Gerichtsrede stehen. Gottes leidende Liebe zeigt sich in Jesus auf ganz überraschende Weise: Im Leiden und Sterben Jesu am Kreuz opfert Gott sich selbst an unserer Stelle, damit wir im Gericht noch eine Chance haben. In seinem Gericht über uns hat Gott seine Barmherzigkeit nicht vergessen. Gottes leidende Liebe zeigt sich in Jesus.

Und wie Gott als Winzer für seinen Weinberg Israel alles getan, ihn gepflegt und versorgt hat, so hat Gott durch seinen Sohn Jesus Christus alles für uns getan. In Jesus ist er für uns ans Kreuz gegangen, um unsere Schuld abzutragen, die uns den Weg zu ihm versperrt. Für uns ist Jesus von den Toten auferstanden, um auch uns ein ewiges Leben und eine ewige Geborgenheit bei Gott zu ermöglichen. In seiner Liebe und Barmherzigkeit schenkt uns Gott all das. Amen.

Wochenspruch:

„Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)